

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Kollegialische Ausübung der Gerichtsbarkeit.

Marburg, 27. Dezember.

Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses hat bei der Vorberathung der neuen Zivilprozeß-Ordnung die Regierung aufgefordert, die Frage in Erwägung zu ziehen, „ob zur kollegialischen Ausübung der Gerichtsbarkeit nebst den bestehenden Gerichtshöfen Bezirks-Kollegialgerichte zu berufen wären.“

Das ist wieder ein Ausfluß, welcher in angeborener Poltzeimäßigkeit alles Heil von der Regierung erwartet, jede Arbeit der Regierung aufbürdet.

Seit Jahren wird ein neues Verfahren in Streitsachen gefordert, wird dasselbe versprochen und entworfen. Und trotzdem stehen wir noch weit vom Ziele, wenn der Justizauschuß Fragen wie die erwähnten stellt, ohne deren Lösung selbst auch nur zu versuchen. Hat der Ausschuß nichts davon gesehen, gehört oder gelesen, daß nach Wissenschaft und Erfahrung diese Frage gar nicht mehr austauschen kann, daß sie längst schon und zwar in bejahendem Sinne entschieden ist.

Jedes erkennende Gericht muß ein Kollegialgericht sein. Allseitige Prüfung und reifliche Erwägung sind nur möglich, wenn eine Berathung stattfindet, die mit einer Abstimmung schließt. Jedes erkennende Gericht muß demnach wenigstens drei Mitglieder zählen. Eine größere Anzahl erhöht die Sicherheit gewissenhafter Erwägung, mehrt das Vertrauen der rechtlichenden Parteien. Jede Streitsache verdient grundsätzlich von Seiten des Staates dieselbe Aufmerksamkeit, beansprucht grundsätzlich dieselbe Thätigkeit der Rechtsfindung. Der Rechtsstaat darf nicht aussondern, nicht von einer zufälligen und willkürlich gezogenen Grenze die kollegialische Behandlung der Sache abhängig machen.

Der Rechtsstaat ist verpflichtet, seinen Gerichten eine Verfassung zu geben, welche durch die Besetzung der Richterbänke einen gerechten Spruch ermöglicht. Und in einem Streitfalle soll nur ein Urtheil gefällt werden: mit dem Wesen und mit der Würde des Rechtsstaates verträglich es sich nicht, wenn eine Sache durch mehrere Instanzen geschleppt und geschleift werden kann und werden muß, und Verwirrung der Rechtsbegriffe, Trübung des Rechtsbewußtseins, Verzögerung und Vertheuerung der Rechtshilfe die Folge sind.

Zur kollegialischen Ausübung der Gerichtsbarkeit, die wir meinen, ist aber die Theilnahme des Volkes an der Rechtspflege durch gewählte Mitglieder der Bezirksgerichte unentbehrlich.

Franz Westphaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Regierung und die Rechte drücken sich die Hände wärmer als je zuvor: ein gemeinsames Programm wird festgestellt und die strengste Parteizucht angelobt. Wir entgegen dadurch wenigstens der Gefahr eines faulen Friedens und wird sich die eiserne Nothwendigkeit eines frischeren Kampfes wohl auch auf Seiten der Opposition Anerkennung verschaffen.

Die deutsch-freisinnige Presse schweigt über das wichtigste Ereigniß der inneren Politik, oder sie beschäftigt die Preshpolizei. Die Blätter der Rechten jubeln, höhnen, beschimpfen und verleumben, daß jeder Genosse der Partei daran seine Freude haben muß. — Die ungarische Presse urtheilt über die verfassungsmäßige Entwicklung in Oesterreich so scharf, daß die Wiedergabe dieser Wahrsprüche nur dann rathsam wäre, wenn die Staatsanwaltschaft sich einschließen dürfte, die Gegner des herrschenden Systems vor den Geschwornen anzuklagen.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Paris soll bestimmend auf Gambetta eingewirkt haben, daß dieser bei der Neubildung des Ministeriums sich entschloß, das Auswärtige zu übernehmen. Was Bismarck wohl denken mag über die Bemühungen seines unvergeßlichen Freundes Deust und ob letzterer wohl auch dann noch heiter lächeln wird, wenn der Herrsche das Gedachte einmal öffentlich ausspricht.

Die Kommission, welche das russische Justizministerium eingeseht, hat schon bei oberflächlicher Untersuchung herausgefunden, daß unter 1530 politischen Häftlingen 720 unbedingt schuldlos seien, ja daß nicht einmal Anhaltspunkte für irgend einen Verdacht vorgelegen; die Anzeige war nur aus böswilliger Nachsucht erfolgt. Welche Polizei und — was noch trauriger — welche Masse von Denunzianten!

Vermischte Nachrichten.

(Aus dem englischen Rechtsleben.) Francis Gerad, ein Kaufmann in Lambeth, verklagte seine 65jährige Mutter bei Gericht, weil dieselbe, obwohl er ihr den Eintritt in sein Haus verboten, an seine Thür gekommen war. Der Richter wies die Klage mit folgenden Worten zurück: „Gehen Sie hinaus! Ich erkläre Ihnen, daß es eine Schande für Sie ist, aus solchem Vorwande Ihre alte Mutter vor die Polizei zu jittren. Entfernen Sie sich sofort, ich kann Sie nicht sehen!“

(Für den Hundesfreund.) Die Berliner Volkszeitung schreibt: Allen denen zur Warnung, welche mit Hunden spielen oder sie küssen, theilen wir folgenden Fall mit und schicken voraus, daß just in diesen Tagen wieder ein Menschenleben in der Provinz durch ähnliche Umstände aufs äußerste gefährdet wurde. Die an uns gerichtete Zuschrift lautet: „Mein Sohn Robert, welcher gegenwärtig neunzehn Jahre zählt, hat vor mehreren Jahren viel mit

Feuilleton.

Aus Abraham Lincoln's Leben.

Während des letzten amerikanischen Krieges lag der Oberst eines New-Hampshire-Regiments in einem kleinen virginischen Städtchen am sogenannten Lazarethfieber schwer krank darnieder. Kaum hatte seine Frau Nachricht davon erhalten, so machte sie sich auf den Weg, den geliebten Mann zu pflegen, und gelangte nach unsäglichen Schwierigkeiten auch glücklich bis zu ihm. Ihre Segenwart und sorgsame Pflege brachten den Kranken in kurzer Zeit so weit, daß er nach Washington transportirt werden konnte.

Auf dem Potomacstrome stieß jedoch das Dampfschiff, auf welchem der kranke Offizier, Oberst Scott, und seine Frau Passage genommen hatten, mit einem größern Fahrzeuge zusammen und sank. Die Mannschaft und fast alle Soldaten am Bord wurden gerettet, im Gesammel der Katastrophe kamen aber Scott und seine Gattin auseinander und die Letztere fand ihren Tod in den Wellen. Der unglückliche Mann ließ alle möglichen Anstrengungen machen, die Leiche des theueren Weibes zu finden, allein vergeblich. Der graue, tosende Strom

weigerte sich, die Todte herauszugeben, und der vor Schmerz fast wahnsinnige junge Offizier sah sich genöthigt, ohne die geliebte Todte seine Reise nach Washington fortzusetzen. Erst acht Tage später empfing er die Kunde, daß der Leichnam seiner Frau an das Ufer gespült worden sei und von den Umwohnern für ihn bewahrt werde.

Es war damals gerade ein sehr kritischer Moment des großen Kampfes und das Kriegsministerium hatte den nordstaatlichen Truppen jedweden Verkehr mit den Südstaaten auf das Strengste untersagt. Umsonst bat also der Oberst den Kriegsminister um Urlaub nach Virginien.

„Unmöglich, ganz unmöglich!“ entgegnete ihm Stanton; „Niemand darf in Privatangelegenheiten jetzt den Strom hinab. Unsere gegenwärtige Lage gebietet die allerstrengsten Maßnahmen, und lediglich persönliche Interessen dürfen der großen Nationalsache in keiner Weise hindernd in den Weg treten, das brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Ihr Unglück geht mir zu Herzen, allein es ist einmal eine schwere, gefährliche, kritische Zeit. Lassen Sie mithin die Todten ihre Todten begraben!“

Alle weiteren Vorstellungen des Obersten blieben fruchtlos; der Kriegsminister schnitt sie mit seinem unerbittlichen „Unmöglich“ ab.

Da entschloß sich Scott, seine Sache direkt dem Präsidenten vorzutragen; zwar hatte er auch für diesen Schritt nur schwache Hoffnung, er wollte aber doch nichts unversucht lassen, was ihm möglicher Weise zu einer Erlaubniß seiner traurigen Reise verhelfen könnte. Unvergänglich fuhr er denn nach dem Weißen Hause. Es war spät am Samstagabend, und Lincoln bereits nach seinem kleinen Landhause Soldier's Rest (Kriegers Ruhe) abgereist, wo er meist den Sonntag zuzubringen pflegte.

Ohne sich zu besinnen, brach Scott nach der nur wenige Stunden von der Stadt liegenden Villa auf. Der Präsident war damals mit Arbeit und Sorge überbürdet, und es geschah wohl, daß er unter einer solchen Last und von allen erdenklichen Anliegen von Tausenden von Menschen gequält, seine natürliche gute Laune verlor und sich, ganz wider sein eigentliches Temperament, vom Aerger zu momentaner Grämlichkeit und Härte hinreißen ließ.

In einer solchen Stimmung fand ihn unglücklicher Weise unser Oberst. Lincoln sah den Eintretenden mit finsternen, forschenden Augen an und unterbrach den Redenten barsch, als dieser kaum keine Bitte vorzutragen begonnen hatte.

„Geht mich nichts an“, sagte er heftig. „Fragen Sie den Kriegsminister.“

seinem Händchen gespielt, dem er einige Kunststücke beizubringen suchte. Er ließ sich dabei von dem Thiere ein Stückchen Zucker oder sonst einen Bäckerbissen aus dem Munde nehmen und dann das seltene Kästchen geben, ohne zu ahnen, daß diese Spielereien irgend welche Folgen haben könnten. Vor zwei Jahren etwa fing mein Sohn zu kränkeln an; er fühlte eine seltsame Mattigkeit in den Gliedern, die ich zuerst auf Rechnung der geistigen Anstrengung setzte. Trotz aller Schonung jedoch verschlimmerte sich der Zustand immer mehr und alle angewendeten ärztlichen Mittel blieben erfolglos; zuletzt gab auch ich der Ansicht Raum, mein Sohn leide an Lungenschwindsucht. Schon verzweifelte ich an der Rettung des Kranken, da erklärte Dr. Daus, daß kein anderer Weg zur Rettung des Kranken übrig bleibe, als der der Operation. Am 7. August d. J. übergab ich meinen Sohn der Güterbock'schen Privat-Klinik in der Neuenburgerstraße und hier wurde die Operation vorgenommen. Es ergab sich nun, daß mein Sohn am Hundewurm litt. Durch das Spiel mit dem Händchen war dieser dem menschlichen Körper zugeführt worden und hatte seinen Sitz in der Lunge genommen. Es gelang Dr. Güterbock unter der Beihülfe des Dr. Rosenthal, die zerstörenden Schmarotzer zu entfernen. Der ersten Operation mußte eine zweite folgen, bei welcher meinem Sohne von drei Rippen Stücke herausgeschnitten werden mußten. Auch diese zweite Operation ist glücklich. Selbstverständlich schwebte mein Sohn längere Zeit in der äußersten Lebensgefahr, aber die Besserung des Patienten schreitet in erfreulichster Weise vorwärts; bald wird derselbe gesund aus der Klinik entlassen werden. Es drängt mich, diesen Fall zur Kenntniß des Publikums zu bringen; vielleicht werden durch diese Mahnung andere Menschen vor ähnlichen Gefahren bewahrt. W. Tanneberger, Briefträger.

(Zensurstückelein.) Das Dezember-Fest des „Historischen Voten“ bringt eine hübsche Illustration der russischen Zensurverhältnisse zu Anfang der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts. Im Jahre 1851 war in Wladimir eine hölzerne Brücke zusammengefallen und hatte viele Menschen in die Fluthen gerissen. Die in Wladimir erscheinende offizielle Gouvernements-Zeitung brachte einen längeren Bericht über die Katastrophe. Als das Blatt nach Petersburg gelangte, wollte der Redakteur der „Nordischen Biene“, N. Gretsck, den Bericht abdrucken und holte vorsichtshalber erst die Meinung der dritten Abtheilung ein. Dubelt, der damalige Gehilfe des Chefs der gefürchteten Institution, des Grafen Orlow, schrieb seinem Chef, der auf seiner Villa in der Umgegend der Residenz lebte, Folgendes: „Meiner Meinung nach sollte dieser Artikel nicht in der Gouvernements-

Zeitung stehen, denn nicht dazu ist sie gegründet. Da sie ihn nun einmal gedruckt hat, scheinen mir keine Hindernisse vorzuliegen, daß auch die „Nordische Biene“ ihn abdruckt. Wie befehlen Sie?“ L. W. Dubelt. Graf Orlow ertheilte nun nachstehende eingehändige Resolution: „Ich finde den Abdruck des Artikels durchaus nicht nothwendig. Die Gouvernements-Zeitung liest fast Niemand, während die „Nordische Biene“ im ganzen Reiche und auch im Auslande gelesen wird. Wozu den allgemeinen Kummer über den traurigen Vorfall wieder wachrufen? Man danke Gretsck für seine Vorsicht und eröffne ihm meine Meinung“. Graf Orlow. Ähnliches, wenn auch in anderer Form, passirt auch im Jahre 1881 noch in Rußland.

(Wie Kardinal Schwarzenberg wohnt.) Das erzbischöfliche Palais auf dem Grabschitz zählt 122 Piecen, und zwar 90 Zimmer, 20 Kabinette, 9 Vorzimmer und 3 Küchen. Bewohnt wird dieses Palais bloß von 16 Personen. Der Kardinal bewohnt im Ganzen 16 Piecen im ersten und 16 Piecen im zweiten Stockwerke. Außerdem sind im Palais untergebracht das erzbischöfliche Konfitorium, die Kirchengüter-Inspektion und die Central-Kasse der säkularisirten Güter. Im ersten Stockwerk befindet sich die Hauskapelle, deren Wände und Plafond mit künstlerischen Bildhauerarbeiten und Malereien geziert sind. Im zweiten Stockwerke laufen 14 geräumige Piecen in einer Reihe. In dreien derselben befinden sich kostbare Gobelins, für welche erst vor Kurzem ein Ausländer die Summe von 120.000 fl. bot. Die Wände sind mit Damast drapirt. In einem vierten Zimmer befinden sich 46 große Porträts der Päpste, beginnend mit Pius II., in zwei anderen Zimmern sind ebenfalls lebensgroße Porträts aller Erzbischöfe von Prag seit der Schlacht am Weißen Berge zu sehen. Ein Zimmer ist für Porträts der Dekane des Kollegiat-Kapitels von Altbunzlau reservirt. In einem 49 Quadratmeter großen Saale befinden sich Bilder der österreichischen Regenten. Die Möbel sämtlicher Piecen sind künstlerisch im Style des Mittelalters ausgeführt. Das vierte Stockwerk besteht aus bloß zwei Piecen, von denen zu beiden Aufgängen auf das flache Dach oberhalb des dritten Stockwerkes führen. Auf der Westseite führen von da etwa 40 Treppen auf das ebenfalls flache Dach oberhalb des vierten Stockwerkes, von wo sich eine prachtvolle Aussicht über Prag eröffnet.

Marburger Berichte.

(Subvention.) Die Bezirksvertretung Drachenburg hat beschlossen, einen Arzt zu subventioniren, welcher seinen ständigen Wohnsitz

Der Oberst verbrachte eine schlaflose Nacht und dachte wieder und immer wieder, der Präsident sei ebenso hart, wie er häßlich war. Erst gegen Morgen schlummerte er ein, und als er erwachte, war es schon ziemlich spät. Noch hatte er sich nicht völlig angekleidet, da klopfte es laut an seine Thür. Er öffnete, und wer malt sein Erstaunen, als er den Präsidenten vor sich stehen sieht!

Mit Thränen im Auge, blaß und aufgeregt, kam der gute Mann zu ihm und ergriff seine Hand.

„Ich habe Sie gestern Abend grausam behandelt, Oberst“, hob Lincoln an, „ich komme, Sie um Verzeihung zu bitten. Ich war aber ganz und gar außer mir, zu Tode gehezt von allen den Ansprüchen, die jetzt an mich gestellt werden. Geht mir gewöhnlich so Sonnabend Abends, da werde ich wild wie eine böse Rabe. Ich muß Ihnen wirklich als ein Gorilla erscheinen sein, den die Rebellen aus mir machen. Wie Sie fort waren, da hat mir die Sache leid genug gethan! Ich habe die ganze Nacht kein Auge geschlossen, und so bin ich jetzt gleich selbst in die Stadt gefahren und will sehen, ob ich mein Unrecht wieder gut machen kann. Zum Glück habe ich Ihr Hotel bald aufgefunden.“

(Schluß folgt.)

in Drachenburg nimmt. Diese jährliche Subvention beträgt für einen Doktor der gesammten Heilkunde 600 fl., für einen Patron der Chirurgie 400 fl. Besuche können bis 1. Februar bei dem Bezirksausschuß überreicht werden.

(Schießgewehr in Kindes Hand.) In St. Margarethen auf dem Draufeld zeigte ein vierzehnjähriger Dienstknecht des Grundbesitzers M. Peterschitsch mehreren Nachbarkindern ein Gewehr und erklärte, wie geladen und geschossen werde. Die Wundung war gegen einen sechsjährigen Knaben gerichtet. Beim Spannen des Fahnes ging das Gewehr los; der Schuß traf den Kopf des Kleinen und das Opfer kindlicher Neugierde fiel todt zu Boden.

(Falschmünzer.) In St. Thomas bei Friedau wurden von der Gensdarmrie Falschmünzer entdeckt und festgenommen, welche Guldenstücke nachgemacht und verausgabt.

(Weihnachten der Armen.) In Sibiswald wurden vom Verein „Kolonie“ acht- undsechzig arme Kinder mit warmer Kleidung, Strümpfen und Schuhen theilt. Der kommerzielle Leiter der Gewerkschaft Store (David Schwarz) spendete zum Christbaum der dortigen Kinder dreißig neue Anzüge.

(Wahlen für die Handelskammer.) Heute finden die Ergänzungswahlen für die Handels- und Gewerbekammer statt. Bisher war das Gewerbe durch drei Mitglieder aus dem Unterland vertreten; das Grazer Wahlkomite schlägt jetzt aber nur einen Kandidaten aus diesem Theile des Kammer Sprengels vor — eine Schmälerung des Rechtes, welches sich die Stimmberechtigten hoffentlich nicht gefallen lassen.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen Nachmittag 3 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt.

(Für die Armen.) Der Gemeinderath von Murek veranstaltet auch heuer für den Sylvesterabend eine Tombola, deren Ertrag den Armen der Gemeinde zu Gute kommt. Diese Feier wird in Trummer's Gasthof stattfinden.

Letzte Post.

Die Regierung beabsichtigt, unmittelbar nach dem Zusammentritt des Reichsrathes eine Vorlage, betreffend die Bildung von Zwangs-genossenschaften einzubringen.

Der Statthalter von Dalmatien hält die zur Unterdrückung des Aufstandes getroffenen Maßregeln für genügend.

In Rußland herrscht auf dem militärischen Gebiet eine auffallende Thätigkeit.

Der Papst hat beim Weihnachtsempfange der Kardinäle mit aller Schärfe die Wiederherstellung der weltlichen Macht betont.

Der französische Finanzminister läßt in seinem Blatte die Hoffnung aussprechen, eine demokratische Regierung werde ohne große Schwierigkeit den Staatskredit dem Einfluß und den Launen der großen Banken entziehen können.

Vom Büchertisch.

Im Verlage der k. k. Hochbuchdruckerei von Karl Fromme, Wien, erschien heuer wieder eine reiche Auswahl von Kalendern, und empfehlen wir besonders: „Fromme's Wochen-Rotz-Blot-Kalender für 1882“. Diese neue Erscheinung des Fromme'schen Kalender-Verlages in Wien ist in der That außerordentlich praktisch und elegant. — „Fromme's Neuer Auskunfts-Kalender für Geschäft und Haus für 1882“. 17. Jahrgang. — Unter allen Geschäfts- und Auskunfts-Kalendern nimmt der vorstehende jetzt im 17. Jahrgange erscheinende, unstreitig den hervorragendsten Platz ein. (Preis 50 kr.) — „Fromme's Täglicher Einschreib-Kalender“ für Komptoir, Geschäft und Haus 1882. 4. Jahrg. Klein-Quart-Format. In Halbleinwand gebunden. (Preis 40 kr.) — „Fromme's 16 Kreuzer Schreib-Kalender“ endlich ist ein solcher, der das größte Publikum hat, denn einen Kalender braucht doch Jedermann, und die Zahl Derer, welche den kleinen Betrag von 16 Kreuzer

„Ich bin schon bei ihm gewesen, Herr Präsident“, erwiderte Scott kleinlaut; „er will nichts für mich thun.“

„Sie sind bei ihm gewesen, haben Ihren Bescheid erhalten und wagen dennoch bis zu mir zu dringen! Soll ich denn keinen Augenblick Ruhe haben? Will man mich auch hier, in meiner kleinen Privatwohnung, Zoll für Zoll zu Tode quälen? Stanton hat ganz recht daran gethan, wenn er Ihnen eine abschlägliche Antwort gab. Ihr Verlangen ist unvernünftig, Oberst!“

„Aber, Mr. Lincoln, ich dachte, Sie würden mit mir fühlen.“

„Mit Ihnen fühlen! Gott im Himmel! Ich habe mit fünfmalhunderttausend Menschen zu fühlen, die zehnmal unglücklicher sind als Sie. Es ist eben Krieg, wissen Sie das nicht? Noth und Kummer ist jetzt unser Aller Noos; tragen Sie Ihren Antheil davon, wie es einem Mann und Soldaten geziemt. Mit einem Worte — lassen Sie Ihre Frau, wo sie ist. Wollte der Himmel, ich wäre auch schon in Ruhe wie sie!“

Damit lehnte sich der Präsident, müde und abgehebt, in seinen Stuhl zurück, schloß die Augen und winkte mit der Hand, daß sich Scott entfernen sollte.

für sechs kleine Quartbogen ausgeben können, zählt nach Millionen. — „Fromme's Buchführung für Gewerbe- und Handelstreibende, nebst Kalender für 1882". Dieser heuer in seinem 3. Jahrgange im Umfange von 55 Folio-Bogen in Leinwand gebunden, für nur 1 fl. 20 kr. erscheinende Kalender, hat sich schon in den beiden ersten Jahrgängen als ein praktisches Unternehmen bewährt. — Fromme's Kalender haben in unserer Zeit, in welcher nüchternere Ziffern die eindrucksvollste Sprache reden, die statistisch nachweisbare Thatsache für sich, daß in gleicher Weise, wie sie den Bedürfnissen stets vollkommener entsprechen, sie auch dem Publikum in immer steigendem Maße unentbehrlich werden. — Der überall in Stadt und Land liebgewordene alljährliche Gast, der „Vogel-Silberstein'sche Volkskalender", mit seinen literarischen und künstlerischen Mustern vorangehend, zeigt förmlich den Grundsatz des Verlegers, in Allem das Beste und Schönste zu erreichen, das sich in der ganzen Reihenfolge der von ausgezeichneten Fachmännern redigirten Spezial-Kalender bewährt, die da heißen: Bienen-, Brauer- und Mälzer-, Buchführungs-, Klerus-, Feuerwehr-, Forst-, Garten-, Graphischer, Handels- und Börsen-, Juristen-, Landmann-, Landwirtschafts-, Maß- und Gewichts-, Medizinal-, Montanistischer, Musik-, Pharmaceutischer, Professoren- und Lehrer-, Studenten-, Schüler- und Telegraphen-Kalender.

Stadt-Theater in Marburg.
Mittwoch den 28. Dezember:
Ein modernes Verhängniß.
 Lustspiel in 1 Akt von Theodor Wehl.
Produktion des Wunder-Elefanten „Pepi“.
Taub muß er sein,
oder: Ein Bräutigam nach seinem Gusto.
Schwank in 1 Akt nach dem Französischen von G. Polm.

Eingefandt.
Am 25. d. M. erschien in der Marburger Zeitung ein „Eingefandt“, in welchem auch der Stadtverschönerungs-Verein in die Polemik gezogen wird.
Wir erlauben uns daher nur die Erklärung abzugeben, daß wir dem Parteigetriebe ganz fern stehen und daß wir uns nicht die Aufgabe gestellt haben, für die Gemeinde Straßenreinigungsdienste zu leisten; dagegen nur wie alljährlich den Beschluß erneuert, die Wege in den Anlagen auch im Winter gangbar zu erhalten.

Der Ausschuß.
Eingefandt.
Der Einsender des in mehreren Punkten ganz unverständlichen Artikels vom 25. Dez. jagt zu Eingang: den Vogel und den Schreiber erkennt man an der Feder, und ich sage: noch sicherer am Gesange.
Wie und was er zu singen vermag, ist uns ja zur Genüge bekannt und würde uns auch in diesem Falle ganz gleichgiltig lassen, wenn er nicht dabei auch seinen Schmerz auf einen Verein ausgedehnt hätte. Er scheint überhaupt ein Neider desselben zu sein, da er sich in Folge seines mehrjährigen Wirkens in der Bevölkerung stets zunehmender Sympathien erfreut, was unter dem früheren Verein nicht der Fall war, denn derselbe weiß nur das eine schöne Lied zu singen: Du hast mich zu Grunde gerichtet, mein Liebchen, was willst du noch mehr.
Ich möchte daher den zu einer Berühmtheit gelangten Sänger nur ersuchen, er möge bei seinen künftigen Vergnügungen auf diesem Felde den Verein außer Spiel lassen, denn derselbe hat sich eine bessere Aufgabe gestellt: die des Schaffens.

Ein warmer Freund dieses Vereines.
Donnerstag den 29. Dezember 1881
sind im Gasthause
zum lustigen Bauer
frische, im Hause erzeugte
Leber-, Blut- und Bratwürste
zu haben. (1453)

Bei dem Gefertigten liegen zum Verkauf bereit:
ca. 50 Startin alte und neue Eigenbauweine,
ca. 1000 Entr. vorzügl. Neu.
Dr. Hirschhofer
Kärntnergasse Nr. 15.
1452)

Ein älteres, verlässliches Stubenmädchen,
welches sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird aufgenommen. (1454)
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Schöne Maschanzgeräpfe
(mehrere Startin) sind zu verkaufen.
Auskunft im Comptoir d. Bl. (1455)

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.
Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.
Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.
In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran
von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.
Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (417)
Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt
bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuohlauben.
Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
Marburg: M. Berdajs, Moric & Co. und J. Noss, Apotheker.
Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.
Baumbach's Erben, Ap.
Pettau: H. Eliasch, Ap.
Radersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Geschäftseröffnung.
Gefertigte zeigen dem geehrten Publikum hiemit ergebenst an, daß sie das **Schmiedegeschäft** des Herrn **Wenzel Sawliczek** in der Kärntnergasse käuflich an sich gebracht haben und am 2. Jänner 1882 eröffnen. Wir werden eifrigst bemüht sein, die Bestellungen neuer Arbeiten prompt und um billigen Preis auszuführen und die Reparaturen bestens zu besorgen. Ganz besonders machen wir das geehrte Publikum aufmerksam, daß unser Geschäft zum **Beschlag von Pferden und Ochsen** ermächtigt ist, da Johann Martini den Kurtschmiedkurs in Wien (zwei Jahre lang) absolvirt hat und vier Jahre praktischer Kurtschmied im fünfzehnten Husarenregiment gewesen ist. Wir empfehlen uns höflich zu recht zahlreichem Zuspruch.
Marburg. (1442)
Johann Martini, Karl Knollmeier.

Ein Kreuz für einen Bet-
schämel
aus Holz oder Metall (antik) wird zu kaufen gesucht von Ant. Massatti. (1451)

Soeben erschien:
Der Brand des Ringtheaters
in Wien am 8. Dezember 1881.
Eine wahrheitsgetreue Schilderung der Katastrophe, nach authentischen Quellen bearbeitet von
C. Th. Fockt.
Fünf Bogen. Octav. Mit 5 Abbildungen:
Der Schottentring in Wien, mit dem Ringtheater. — Das Ringtheater vor dem Brande. — Grundriß des Ringtheaters. — Der Brand des Ringtheaters. — Das Innere des Ringtheaters nach dem Brande.
Preis 30 Kr. — 60 Pf. — 80 Cts.
Gegen Einsendung von 35 Kr. — 70 Pf. — 1 Gr. in Briefmarken oder Post-Anw. wird franco zugesandt.
Eine gediegene, der Wahrheit entsprechende Schilderung!
Der halbe Reinertrag fließt dem Hilfscomite zu.
A. Hartleben's Verlag in Wien.
I., Wallfischgasse 1. (1436)

B. 14744. (1428)

Executive Realitäten-Versteigerung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Pettau wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Innsbrucker Sparkasse durch Dr. Viktor Trotter in Wien die executive Versteigerung der dem Herrn Alois Edlen von Kriehuber gehörigen, gerichtlich auf 10512 fl. geschätzten Realitäten in Rodinsberg Urb. Nr. 106 ad Eydom. Thurnisch und Urb. Nr. 141 ad Thurnisch bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen und zwar:
die erste auf den **28. Oktober 1881**,
die zweite auf den **30. November 1881**,
und die dritte auf den **11. Jänner 1882**,
jedesmal Vormittags von 11 bis 12 Uhr im d. g. Amtszimmer Nr. 13 mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.
Die Lizitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extrakt können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
R. k. Bezirksgericht Pettau,
am 4. September 1881.
Bl. 19870.
Nachdem zur ersten und zweiten Feilbietung kein Lizitant erschienen ist, so kommt es am **11. Jänner 1882** zur dritten erek. Lizitation.
R. k. Bezirksgericht Pettau,
den 6. Dezember 1881.

Bergmann's
Therese-Schwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Therese-Seife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorräthig à Stück 40 kr. in W. Königs Apotheke. (1072)

Es sucht
ein noch rüstiger Mann, des Lesens, Schreibens und Rechnens gut kundig, auch im häuslichen Wirtschafts- und Oekonomieische gut bewandert, eine passende Nebenbeschäftigung.
Adresse im Comptoir d. Bl. (1447)

Zu vergeben
eine **Gasth.-ab-Konzession** vom 1. Jänner 1882 an oder wird auch ein **Weinauschanf** übernommen. (1448)
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Zu verkaufen
ein **schöner tragbarer Sparherd** aus weißen Kacheln mit 2 Cylinder, Bratröhre, Wasserkessel sammt Röhren, gute Mistbetten-Fenster sammt Decken und Deckeln, mehrere Tische, große Kisten und Truhen, 1 Schankgläserkasten etc. etc. (1449)
Anfrage in der Tabaktrafik im Frohm-schen Hause.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben des nun in Gott ruhenden Herrn **Franz Bartelt**, dann für das so zahlreiche Geleite bei dem Leichenbegängnisse sagen wir Allen innigsten, tiefgefühlten Dank, besonders aber der hochw. Geistlichkeit, der löbl. Feuerwehr und dem Veteranen-Vereine, den geehrten Mitgliedern des Stadttheaters, für die vielen Kranzspenden und für den Trauerchor am Grabe.
Die trauernd Hinterbliebenen.

In einer Schnitt- od. Spezereihandlung sucht ein junger Mann als Lehrlinge einen Platz. 1480
Auskunft in der Redaktion d. Bl

Hochparterre-Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Speise, Holzlage, Dachboden, Keller mit 1. Jänner 1882 beziehbar in der Schillerstraße Nr. 10. (1446)

Ein Wohnhaus mit Wirthschaftsgebäude, worauf früher Gasthaus war, nebst Obst- und Gemüsegarten, Acker, Wiesen und Hochwald, ist in **Wochau** bei Marburg, an der Hauptstraße gelegen, zu verkaufen. Auskunft beim Eigenthümer doriselfst, Haus Nr. 31. (1434)

Richard Matzl
Sattler

Marburg, Kärntnergasse Nr. 6, 2. Stock, empfiehlt sich für alle Gattungen **Wagen-, Taschner-, Tapezierer-**, sowie für sämtliche in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. (1444)

Ein kleines Haus
in der Blumengasse, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Boden, ist zu vermieten. (976)
Anfragen bei Gebrüder Schlesinger.

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Co.** in Wien III. Marzergasse 17
Liefert nur **solide Möbel** für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten. Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und technische Bureau** der Firma **Reichard & Comp.** in Wien, III. Marzergasse 17, besorgt Patente für das Inland und gesammte Ausland, fertigt auf Verlangen die formgerechten Beschreibung und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte des Patent- und technischen Bureaus von Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

Zur Beachtung für Gicht- und Rheumatismus-Leidende!

Die Lairitz'sche Waldwoll-Waaren-Fabrik

in Remda 1/Thüringen
macht hiermit bekannt, dass der

Alleinverkauf

ihrer Fabrikate und Präparate für die Stadt **Marburg** und Umgebung lediglich dem **Herrn J. Kokoschinegg** von Seiten der Fabrik übertragen worden ist und dass somit nur diese Firma die **ächt Lairitz'schen Waldwoll-Produkte** direkt aus unserer Fabrik bezieht.

Alle sonach von anderer Seite dort verkauft werdenden

Waldwoll-Erzeugnisse sind daher entweder **Nicht-Lairitz'sche Waaren**, oder aus dritter Hand bezogene. (1426)

Zum Zeichen der Aechtheit ist jedes einzelne Stück mit dem Namen

Lairitz und der Handschrift *Lairitz* versehen.

Die Wheeler & Wilson Mfg. Co. New-York

empfiehlt ihre **vorzüglichen**, auf der **Pariser Ausstellung 1878** einzig und allein mit dem **Grand Prix** ausgezeichneten, bis jetzt **unnachgeahmten neuen Greifer-Nähmaschinen**



mit gerader Nadel für Familiengebrauch und alle Gewerbe. 1896

General-Agentur der Wheeler & Wilson Mfg. Co. **Nicolaus Koller**, Marburg, Tegetthoffstraße 21.

„Wiener Hausfrauen-Beitrag“

Organ für Erziehung, Gesundheitspflege, Belehrung u. Unterhaltung
Wien, I. Salvatorgasse 6.
Erscheint jeden Sonntag. — VIII. Jahrgang.

Um die geehrten Damen von dem reichen Inhalte dieses verbreitetsten Frauen-Organes zu unterrichten, geben wir das Inhaltsverzeichnis des laufenden Jahrganges.
Inhalt: 120 Artikel über Kindespflege, Erziehung, sociale Verhältnisse, Hauswirthschaft, Gesundheitslehre u. s. w.; 55 Feuilletons aus allen Gebieten des Wissens; 400 Recepte für Haus und Küche; 270 Fragen und Antworten aus dem Leserkreise; 130 Räthsel-Aufgaben mit Zwanzig Preisen; 52 Schachpartien, 12 Modeberichte, 6 Novellen, 60 Gedichte u. s. w.
Pränumerations-Preis ganzjährig fl. 5.— sammt Zustellung durch die Post.

Gichtschmerzen,
Rasche Binderung und Beseitigung der heftigsten

aller **Rheuma- u. Nervenschmerzen**, allgemeiner Muskelschwäche, des Bitterns, sowie theilweiser Erschlaffung oder Steifigkeit der Glieder und der bei Witterungswechsel auftretenden Schmerzen in verheilten Wunden, partieller Schwellungen u. bewirken schon einige Einreibungen mit dem aus Heilkräutern der Hochalpen bereiteten, als **arminin** als beste schmerzstillende Mittel anerkannten **Pflanzen-Extract:**

„Neuroxylin“

des Apothekers Julius Herbabny in Wien.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker, Wien.
Ihr **Neuroxylin** wirkt vorzüglich bei Gichtleiden, in Folge dessen empfehle ich dasselbe in meiner Umgebung mit bestem Wissen und Gewissen sehr und erlaube wieder per Nachnahme um 2 Flacone stärkerer Sorte. **Wien, 21. Juni 1881.**
Paul von Tomek, Privat.



Da mir das von Ihnen gesandte **Neuroxylin** die **schnelle und beste Hilfe** geflößt hat, so habe ich es vielen anderen Leidenden empfohlen und bitte wieder um schnellste Zusendung von 3 Flachsen stärkerer Sorte. **Wien, 20. März 1881.**
Niedertrapp bei Würzburg.

Cäcilie Gamsjäger, Wirtin.
Empfangen Sie meinen Dank für ihr vorzügliches Heilmittel **Neuroxylin**, das mir nicht nur bei meinen heftigen Gichtschmerzen, sondern auch bei **Rheuma, Kopf- und Zahnschmerz** volle Beseitigung brachte. Auch Anderen hat Ihr so ausgezeichnetes **Neuroxylin** schnelle Hilfe gebracht. (Folgt Bescheinigung.) **Altpata (Neupata), Böhmen, 28. Juli 1881.**
Franz Nebesky.

Erstliche nochmals um 2 Flachsen **Neuroxylin** stärkerer Sorte, da es mirlich bei Gichtleiden vortreffliche Wirkung macht. **Wien, 17. April 1881.**
Josef Sauerstein.

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma und Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage. Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit oben beigedruckte behördl. protok. Schlußmarke.

Central-Verendungs-Depot für die Provinzen:
WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des **Jul. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90.
Depot für **Süd-Esternmark** in **Marburg** bei **Herrn Apotheker J. Bancalari**.
Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Gilli: S. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: P. Müller, Feldbach: J. König, Graz: Ant. Redwed, Leibnitz: D. Kupfstein, Pettau: E. Wehralt, P. Eltsch, Adersburg: Gábor Andrien.